

# Das chaotische Leben der Organisation XIII

## Wenn Gefühle wahr werden...

Von abgemeldet

### Kapitel 3: Der Tag, der Hoffnungen zunichte schlug

**Marluxia schlug die Augen auf.** Er fühlte sich total benommen und sein Kopf tat höllisch weh. Verdammt, dachte er, ich hätte aufhören sollen als ich noch konnte! Gestern hatte die Organisation 13 Weihnachten gefeiert und das sehr lang und sehr ausgiebig. Jede Menge Alkohol war geflossen und... Ja was nur? Marluxia konnte sich nur noch daran erinnern, wie Xemnas und Saix unter dem Mistelzweig gestanden und sich... „geküsst hatten...“ murmelte er leise und verwundert. Was zum Teufel war gestern passiert?!

Kopfschüttelnd drehte er sich zur Seite und schloss die Augen – noch etwas Schlaf wird das Beste sein – als er auf einmal eine Bewegung neben sich spürte. Erneut schlug er die Augen auf und schluckte als ihm das Bild von Xemnas und Saix durch den Kopf schoss. Langsam drehte er seinen Kopf und blickte direkt in eiskalte, grüne Augen, die sich vor Entsetzen weiteten. „UAAAAAAAAAHHHHHHHHH!“

Der Botaniker sprang aus dem Bett und drückte sich gegen die Wand. „Was zum...“ war alles was er rausbrachte bevor er einigen Wurfmessern ausweichen musste. „Du Peversling!“ schrie Larxene ihn an. Sie stand auf der anderen Seite des Bettes. Rot und schnaubend für Wut. Marluxias Blicke wanderten nun unweigerlich nach unten und ein Schwall Blut schoss ihm aus der Nase. „La-la-larx-“ stotterte er und hielt sich die Hand an seine immer noch blutende Nase. Seine Kopfschmerzen waren längst vergessen. Die blondhaarige Frau schaute an sich herunter. Sie trug Unterwäsche, sonst nichts! „Marluxia...“ – ihre Augen funkelnden gefährlich auf – „Jetzt wirst du STERBEN!“. „Lar-Larxene, je-jetzt warte doch...!“ Doch die Nymphe baute sich mit zorngefüllten Augen vor ihm auf, während er immer kleiner zu werden schien.

#### Zur selben Zeit in einem anderen Teil des Schlosses...

Xemnas lag schon lange wach in einem Bett, welches nicht seines war. Er hatte die Arme hinter seinem Kopf verschränkt und blickte auf die Person neben sich – Saix. Ebenso wie der Botaniker konnte sich der Boss der Organisation kaum noch an etwas erinnern, doch das, was er noch wusste, gefiel ihm. Es gefiel ihm sogar sehr und das durfte nicht sein! Er und Saix hatten sich geküsst. Es war schön gewesen ja, aber er durfte sich nicht nochmal so gehen lassen. Ob noch mehr passiert war? , frage sich Xemnas und starrte die Decke an. Er seufzte.

Langsam rührte sich der blauhaarige Mann neben ihm. „Xemi...“ hauchte er, drückte sich an den silberhaarigen und schaute diesen lasziv an. Xemas errötete, kam ihm näher, berührte fast seine Lippen... Nein.... es geht nicht. Blitzartig stand er auf und hatte auch schon seine Kutte an. „Aber was-was ist denn los Xemi?“. Völlig verdattert startete Saix dessen Rücken an.

Dieser holte tief Luft: „Es war nett mit dir, nicht mehr und nicht weniger. Ich bin euer Boss, euer Vorbild und... das, was zwischen uns war, beruhte einzig und allein auf der Wirkung des Alkohols“. „Das ist nicht wahr Xemi!“, warf Saix protestierend ein. „Genug!“. Ernst und mit kalter Miene schaute er den blauhaarigen an. „Nimm es wie ein Mann Saix und sei kein kleines Kind“. Er wandte sich zum Gehen. „Xemi... bitte...“. „Wage es nicht mit noch ein einziges Mal ‚Xemi‘ zu nennen!“ Böse funkelte er ihn an und schlug die Tür hinter sich zu.

„Alles in Ordnung Xemas?“ Ein kleiner blondhaariger Junge blickte ihn an. „Roxas... Oh ähm ja natürlich ist alles in Ordnung, ich habe mich nur im Zimmer geirrt“, sagte er selbstsicher und wuschelte dem Jungen durchs Haar bevor er weiterging.

Roxas blieb mit merkwürdigen Gesichtsausdruck zurück. Von wegen im Zimmer geirrt! Kopfschüttelnd schlurfte er den Gang entlang. Wo ist Axel überhaupt abgeblieben? Bestimmt bei – „WAAAAAAHHH!“. Wenn man vom Teufel spricht, dachte sich Roxas und eilte den Flur hinab als er gegen eine Tür rannte, die direkt vor seiner Nase aufgestoßen wurde. Axel, nur in Boxershorts bekleidet, kam schreiend herausgerannt und bemerkte den am Boden liegenden Blondschof nicht einmal. Dieser rappelte sich langsam wieder auf. „Au!“, stieß er hervor und rieb sich den Kopf. Vorsichtig lugte er durch die immer noch offene Türe. „De-Demyx??“. Ungläubig und mit großen Augen blickte er Demyx an, welcher ebenso ungläubig und verdattert zurückstarrte. „R-roxas, ich-ich hab keine Ahnung... Ach du meine Güte... Wo-wo bin ich denn überhaupt? Oh mein Gott Oh mein Gott Oh mein GOOOOOTT!!!“ Der mit der Sitar verkroch sich unter die Bettdecke. Roxas schlug sich die Hand vor die Stirn und schloss die Tür. Das hab ich nun wirklich nicht erwartet. Axel war doch mit Larxene verschwunden und dann sowas! Und mich nimmt er gar nicht mehr wirklich wahr... Enttäuscht ging er jedoch in die Richtung, in die der rothaarige verschwunden war.

**Lurchi traute seinen Augen kaum** als sein Herr endlich aus dem Zimmer dieser Frau kam. Marluxia blutete aus vielen verschiedenen Wunden, sein Gesicht und eines seiner Augen war geschwollen. Außerdem keuchte er schwer. So hatte er Larxene noch nie erlebt und erklären konnte er sich ihr Verhalten beim besten Willen nicht. Ja, er hatte sie in Unterwäsche gesehen – ein schöner Anblick – aber ausgezogen hatte sie sich doch selber, oder? Und musste sie ihn dafür so zurichten? Er sah den Schattenlurch, nickte ihm zu und ging noch einige Schritte bevor er erschöpft an einer Wand zu Boden sank. Sein Freund fiepte aufgeregt und wusste nicht was er tun sollte. „Keine Sorge Lurchi, es.. es ist nur halb so schlimm wie es aussieht...“. Während er das sagte, wuschelte er seinem kleinen Freund durchs Haar und versuchte ein aufmunterndes Lächeln das sich jedoch sofort schmerzvoll verzog. Hätte ich ein Herz, hätte sie mich sicher umgebracht, dachte er und faste sich an seine Brust, aus der ebenfalls Blut tropfte. Zitternd stand er auf und stütze sich an der Wand ab. „Lurchi ich muss zu Xemas... Er wird wissen was zu tun ist“. Vorsichtig setzte sich Marluxia in Bewegung und hinterließ dabei eine Spur aus Blutstropfen.

Wie schlimm Larxene den Botaniker zugerichtet hatte bekam sie nicht mit. Erst jetzt schien sie aus ihrem Bluttausch zu erwachen und wurde sich dessen bewusst.

Geschieht ihm doch recht!, dachte sie. Was fällt ihm auch ein mich so zu begaffen! Langsam ließ sie ihre Blicke durchs Zimmer schweifen und entdeckte dabei ihre Wurfmesser. Jedes einzelne war überzogen mit Blut – Marluxias Blut. Ob sie zu weit gegangen war? Als sie aufstand um sich ihre Kutte überzuziehen, hob sie eines der Messer auf und betrachtete es eingehend. Dabei erinnerte sich Larxene an das zuvor Geschehe. Sie war zu weit gegangen! Xenmas würde sie einen Kopf kürzer machen. Seufzend ließ Larxene das Messer sinken und dachte über den Weihnachtsabend nach. Denn im Gegensatz zu Marluxia wusste sie genau was passiert war...

### **Rückblende**

*„Hey Marluxia! Axel und Larxene verschwinden“. Xigbar grinste ihn frech an. „Gibst dich einfach geschlagen, was?“. Marluxia beachtete ihn nicht. Sollte sie doch machen was sie will. Eine Chance hatte er so oder so nicht. Grimmig griff er nach der Wodkaflasche und genehmigte sich einige Schlücke. Er wusste, dass er kein bisschen Alkohol vertrug, aber das war ihm egal. Wie hatte Naminé in ihrem Brief geschrieben? Weihnachten, das Fest der Liebe... „Pah! Das ich nicht lache...“ murmelte er und hickste dabei. Verloren ließ er seine Blicke schweifen. Zumindest waren die anderen Mitglieder gut gelaunt. Sie spielten irgendein Trinkspiel mit Würfeln, bei dem es wohl um die Augenzahl ging. Doch dann sah er ihn. Demyx stand ebenso betrübt wie er herum. „Wasn los Demyx?“, hickste der Botaniker ihn an. Der blondhaarige nickte zur Tür, durch die vor einigen Minuten Larxene und Axel verschwunden waren, schnappe sich die Wodkaflasche und trank. Sofort prustete er alles wieder hinaus. „Bah, ich weiß schon warum ich so Zeug nicht trinke! Und du solltest dich wegen dieser Sadistin auch nicht betrinken“. Ein Schwall eiskaltes Wasser traf Marluxia mitten ins Gesicht. „Jetzt“, hickste dieser, „jetzt geht es mir bescher... Glaube ich“. Seufzend schüttelte der mit der Sitar den Kopf. „Wasser und Feuer verträgt sich einfach nicht...“. Marluxia schaute ihn an und wollte gerade etwas sagen als, und er konnte seinen Augen nicht glauben, Axel durch die Tür kam. Sofort stumpte er Demyx an, dieser hatte den mit den feuerroten Haaren bereits bemerkt. Tief Luft holend nickte er dem pinkhaarigen zu und lief betont selbstsicher auf Axel zu, welcher leicht schwankte. Dem Anschein nach hatte dieser in den letzten Minuten wohl einiges getrunken. Ohne, dass es jemand bemerkte, schlupfte Marluxia durch die Tür. Wo war sie?*

*Larxene saß auf einer Treppenstufe und wartete. Daneben eine leere Flasche Amaretto. Wo bleibt dieser Idiot denn? Er wollte doch nur Nachschub holen! Dann hörte sie auch schon Schritte. „Ah na endlich! Wo hascht du denn so lange geschteckt Axschel?“ Schwankend stand sie auf und fiel Marluxia in die Arme. „Larxene! Sag mal, wie viel hascht du getrunken?“. Er lallte etwas. Ebenso wie Larxene. „Noch nischt genug! Und du auch nischt! Nachschub!“, kicherte sie. Er drückte ihr eine Flasche in die Hand. Glücklicherweise hatte er etwas mitgenommen. „Komm und trink mit mir Marli~“. M-Marli? Marluxia lief rot an als Larxene ihn an der Hand packte und zur Treppenstufe zerrte. Beide tranken die Flasche, scherzten und lachten zusammen. Es konnte gar nicht besser laufen. Schließlich flüsterte Marluxia der Nymphe ins Ohr: „Komm. Komm mit mir~“. Larxene schluckte und nickte. Ihre Wangen glühten. Ob vom Alkohol oder wegen Marluxia konnte sie selbst nicht deuten. Er hob sie hoch und lief, ohne zu schwanken, zu Larxenes Zimmer, da dieses näher als seines lag.*

*Dort angekommen ließ er sie runter. Sie stand direkt vor ihm und Blickte ihm in seine blauen Augen. Schließlich grinste sie und öffnete seine Kutte. „Wow Marli! Also, dasch du*

*darunter so gut aussehst hab ich nicht erwartet“. Begierig betastete sie seine Brust. Dann öffnete sie ihre Kutte, drehte sich zum Bett und versteckte sich unter ihrer Bettdecke. „Hey Larxene, das is nisch fair“, protestierte er. „Isch hab ja noch gar nichts gesehen!“. Er lief zum Bett, als Larxene auf einmal sagte: „Nein Marli. Es geht nicht... Ich will das nicht!“. Sie starrte ihn an. „Aber wieso?“, fragte er etwas perplex. „Wir haben zu viel getrunken und isch will mich daran erinnern können.“. Marluxia nickte, glaubte seine Kutte zusammen und machte Anstalten zu gehen als Larxene ihn bat hier zu bleiben – sie wollte nicht allein sein. Schmerzvoll lächelnd legte er sich zu ihr und kurz darauf schliefen beide ein.*